

Freitag, 2. Oktober 2020, Verdener Aller-Zeitung /  
VERDEN

# Aufbruch auf der Aller

## Kooperationspartner unterzeichnen Vertrag für die Renaturierung

VON RONALD KLEE



Startschuss mit drei Unterschriften: Peter Bohlmann, Jörg-Andreas Krüger und Hans-Heinrich Witte (v. l.) präsentieren den Kooperationsvertrag. Fotos: Klee

**Verden** – „Es geht jetzt los.“ Die Aufbruchstimmung war gestern am Allerufer mit den Hän-

den zu greifen, und so sprach Projekt-Moderatorin Silke Borowski-Maaser nur das aus, was in die vielen Worte vor dem feierlichen Akt verpackt war. Auf der Aller, auf einem schwimmenden Gefährt des Wasserstraßen- und Schifffahrtsamtes, gab die Unterzeichnung des Kooperationsvertrags für das auf 30 Millionen Euro geschätzte Projekt „AllerVielfalt Verden“ den Startschuss für die umfassende Renaturierung der Aller-Aue.

„Das ist ein schöner Tag“, stellte Professor Dr. Hans-Heinrich Witte als Präsident der Generaldirektion Wasserstraßen und Schifffahrt (GDWS) fest. Verdens Landrat fand den Rahmen auf dem Wasser angemessen und der Präsident des Nabu-Bundesverbandes, Jörg-Andreas Krüger, fand es wichtig, den Anlass gebührend zu feiern.

Dass sie nach sechs Jahren Diskussion und Sondierungen das Großprojekt mit ihren Unterschriften anstoßen konnten, war erkennbar mehr als ein Aufbruch in eine ökologischere Zukunft. Der Nabu-Präsident, dessen Verband das Projekt initiiert hatte, sah den ersten Schritt für die Erfüllung eines langfristigen Traums getan, der in dem Streben nach Naturschutz nach der Unteren Havel ein zweites Pro-

jekt von überregionaler Bedeutung mitgestalten kann. Und Hans-Heinrich Witte würdigte, dass das Projekt mit den drei Kooperationspartnern mit einem neuen Politikstil verwirklicht werden kann. „Vor Jahrzehnten hat jeder Akteur noch versucht, sein eigenes Optimum zu verwirklichen. Wenn es jetzt aber um die Antwort auf die Frage nach der Zukunft der ehemaligen Wasserstraßen wie der Aller geht, konkurrieren die Interessen nicht mehr“, sagte der Gast von der in Bonn ansässigen Bundesbehörde. Er gab die Zusage, dass die Umsetzung gemeinsam und zum Wohle der Region verlaufen soll.

Auch Peter Bohlmann betonte, dass der Interessenausgleich der Betroffenen die Maßnahmen in den nächsten zehn Jahren prägen soll. Dass der stellvertretende Leiter des Landkreisfachdienstes Wasser, Abfall, Naturschutz, Thomas Arkenau, das Projekt ein gutes Stück leiten wird und bei der Feierstunde als dessen Gesicht präsentiert wurde, sei kein Zufall. Dass auch ein so umfangreiches Naturschutz-Vorhaben von Betroffenen akzeptiert und im Einvernehmen mit ihnen verwirklicht werden kann, habe Arkenau mit großem Erfolg bei der Renaturierung der Wümme bewiesen. Immerhin sei da das einzige Binnendelta der Republik neben

dem Spreewald wieder hergestellt und bewahrt worden.

Arkenau selber freute sich offenbar, dass er jetzt das zweite große Projekt in Angriff nehmen kann. Er hoffte, dass wie an der Wümme auch an der Aller aus Kontrahenten Partner werden.

„Das Haus ist gebaut, jetzt kommen die Möbel“, umschrieb er seine Aufgabe. Und bei diesem Mobiliar werde es als erstes darum gehen, Altarme wieder anzuschließen, Flussschleifen ihre Funktion wieder zurückzugeben und Auwälder zu schaffen.

Dass mit diesem Konzept viel zu erreichen ist, bestätigte Rocco Buchta. Der Leiter des Projekts an der Unteren Havel war nach Verden eher mit einer Warnung angereist. Die aber dürften die Bürgermeister der Anrainer-Gemeinden, Alexander von Seggern von Dörverden, Wolfgang Rodewald aus Kirchlinteln und Lutz Brockmann aus Verden, gerne gehört haben. An der Unteren Havel hätten sich mittlerweile Touristenströme entwickelt, die kaum noch zu lenken seien. „Das wird hier auch kommen und muss mitgeplant werden“, empfahl Buchta.

Dienstag, **6. Oktober** 2020, Verdener Aller-Zeitung /  
*VERDEN*

# **Umbau zum Naturfluss**

## **Flutrinnen, Altarme und Auwälder: Was für die Renaturierung der Aller nötig ist**

VON RONALD KLEE



Bevor die Natur einkehrt kommt der Bagger. Wie hier an der Unteren Havel werden auch an der Aller für die Renaturierung Baumaßnahmen nötig. Foto: Nabu/Hennigs

**Verden** – „Wir leben seit 1000 Jahren an der Aller.“ Die enge Bindung der Stadt an den Fluss war für Bürgermeister Lutz Brockmann nicht nur Anlass für ein Grußwort bei der Unterzeichnung des Kooperationsvertrags. Wenn er sich darüber freute, dass für das Renaturierungsprojekt das Leben am Fluss als Ganzes betrachtet wird, hat Sylke Bischoff die Vorarbeiten dafür geleistet. Die Nabu-Fachfrau aus der Gemeinde Kirchlinteln hat für ihren Bundesverband schon mal Probleme und Chancen ausgelotet.

Die Arbeit der Nabu-Vertreterin kennt Lutz Brockmann schon vom Akteursforum. Darin treffen sich 70 Vertreter aus den Landkreisen Celle, Heidekreis und Verden, von Deich- und Gewässerunterhaltungsverbänden, Landwirtschaft, Naturschutz und Wassersport mit Julia Mußbach vom Nabu-Bundesverband schon seit 2015. Bischoff hat sich den Lauf der Aller zwischen Celle und Verden vorgenommen und genau verzeichnet, wo die Dinge im Argen liegen und wie ein naturnaher Zustand erreicht werden kann. Die Kooperationspartner, Generaldirektion Wasser und Schifffahrt (GDWS), Nabu und Landkreis, hoffen darauf, dass ein großer Anteil der Kosten von grob geschätzt 30 Millionen Euro aus dem „Förderprogramm

Auen“ im Bundesprogramm Blaues Band kommen soll.

Im Nebensatz deutete Verdens Bürgermeister beim Festakt an, dass die Unterstützung der Stadt durchaus auch finanziell sein könne. Das Scheckbuch hatte Ingelore Hering aus dem Umweltministerium in Hannover nicht mitgebracht, aber ebenfalls eine Zusage. Auch aus der Landeshauptstadt werde Unterstützung kommen, kündigte sie im Grußwort an.

„Das Land sieht sich als Partner des Projekts“, sagte die Abteilungsleiterin. Sie kann selbst auf Erfahrung in der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung zurückblicken und sieht die Aller als ein ideales Element in der vom Bundesprogramm angestrebten Biotopvernetzung mithilfe des Blauen Bandes.

Die Maßnahmen, die nach Sylke Bischoffs Analyse für die nächsten zehn Jahre anstehen, werden die 114,5 Flusskilometer nicht unerheblich verändern. „Die Ermittlung der ökologischen Defizite und Potenziale hat gezeigt, dass für jeden der dargestellten Maßnahmentypen Möglichkeiten zur gewässerökologischen Verbesserung bestehen“, war im vergangenen Jahr das Fazit in ihrem Bericht. Genauere Planungen, die sich an die Unterzeichnung der Koope-

rationsvereinbarung anschließen, müssten dann die Auswirkungen aller Maßnahmen auf das Abflussvermögen oder -verhalten, den Hochwasserschutz und auf den Sedimenthaushalt analysieren und bewerten.

„Die Ufer des als Bundeswasserstraße kategorisierten Abschnitts der Aller sind vollständig mit Deckwerken und Buhnen verbaut“, stellt die Fachfrau fest. Damit sei eine eigendynamische Entwicklung nicht mehr möglich. Ufer müssten entsiegelt werden. „Etwa 92 Kilometer der gesamten Uferlinie von 229 Kilometern müssen in einen naturnahen Zustand überführt werden“, schreibt Bischoff.

Weiter müssten Fluss und Aue wieder stärker vernetzt werden. Die Nabu-Fachfrau nennt Flutrinnen, die den Fluss bei Hochwasser mit seiner Aue verbinden. Die Überflutungen erhöhen die Bodenfruchtbarkeit und wirken der Auenalterung entgegen. Von 63 potenziellen Flutrinnen lägen 19 auf öffentlichen Flächen, deutet sie an, wo nicht mit Konflikten bei der Nutzung zu rechnen ist.

16 Altarme und zehn Stromspaltungen hat Bischoff identifiziert, von denen sich zwölf vollständig oder teilweise in öffentlichem Eigentum

befinden und daher ein gutes Potenzial für die Reaktivierung bieten.

Hinzu kommen etwa 310 Hektar Auwald, die zur dominanten und prägenden Vegetation werden könnten, einer der artenreichsten Lebensräume Mitteleuropas. An der Aller ist Auwald jedoch auf etwa 140 Hektar reduziert.

Um den Auenzustand nachhaltig zu verbessern, wäre eine extensive Grünlandnutzung auf circa 4150 Hektar der rezenten Aue notwendig. Eine Nutzungsänderung ist insbesondere auf den Potenzialflächen für naturnahe Uferbereiche und Auwaldentwicklung möglich, aber auch auf feuchten Standorten oder Ackerflächen der rezenten Aue.

Die Fachfrau mahnt, dass bei der jetzt beginnenden Planung die Nutzungsinteressen der Eigentümer und Pächter berücksichtigt werden müssen. Als Projektleiter hatte Thomas Arkenau ebenfalls auf die unterschiedlichen Interessen von Landwirtschaft, Anglern, Jägern und anderen Akteuren hingewiesen. Nicht zuletzt seine erfolgreiche Arbeit bei der Wümmerrenaturierung hatte ihn für die neue Aufgabe qualifiziert. „Dort wurden aus Kontrahenten Partner. Und das hält bis heute“, berichtete Arkenau.

Zunächst beschränkt sich das Projekt auf den Pflege- und Entwicklungsplan für die 24 Flusskilometer, auf denen die Aller durch den Landkreis Verden fließt. Grund ist, dass die Planungen und Vorbereitungen im Heidekreis und im Landkreis Celle noch nicht weit genug gediehen sind. Auch sollen Kooperationsverträge wie in Verden geschlossen werden.

Donnerstag, **15. Oktober** 2020, Verdener Aller-  
Zeitung / *KIRCHLINTELN / DÖRVERDEN*

# Naturbadestellen und Wasserstau

**Gemeinde Kirchlinteln formuliert  
Ziele für die Allervielfalt / „Chance  
für sanften Tourismus“**



Die malerische Aller wird heute schon für den  
sanften Tourismus genutzt, hier für Paddeltouren  
bei Luttum. Foto: Leeske

**Hohenaverbergen** – Der Gemeinderat Kirchlinteln hat die Unterstützung des Projektes Allervielfalt Verden einstimmig beschlossen. Im Rahmen des Bundesprogramms „Blaues Band“ sollen so über Maßnahmen zur Gewässer- und Auenentwicklung millionenschwere Fördergelder in die Region kommen (wir berichteten). Dadurch würden ebenfalls die Forderungen aus der FFH-Richtlinie der Europäischen Union umgesetzt, die sowieso auf die Kommunen im Aller-Leine-Tal zu kommen.

Die Gemeinde strebt laut Sitzungsvorlage an, innerhalb der vorgesehenen projektbegleitenden Arbeitsgruppe einen aktiven Beitrag zum Gelingen dieses bedeutsamen Projektes zu leisten. Da es für die Stellung eines gleichberechtigten Kooperationspartners zu spät sei, solle in der Arbeitsgruppe eine hervortretende Position gegenüber anderen Akteuren gewährleistet sein. In einem Brief an den Landkreis dokumentierte die Gemeinde auch die Bereitschaft zur Unterstützung des Projekts in der Aller- und Lehrdeniederung.

In der kurzen Erörterung in der Ratssitzung befürworteten alle Fraktionen das Vorhaben, hatten jedoch eigene Punkte, die berücksichtigt werden sollten. „Die Allervielfalt sollte Chancen

für die Menschen, die hier leben, bringen“, sagte Arne Jacobs (CDU) und wies auf den Aspekt der Gemeindeentwicklung im Zusammenhang mit sanftem Tourismus im Allertal hin. So könnten Naturbadeanstalten bei den Ortschaften an der Aller die Menschen beim Naturschutzgedanken nachhaltig mitnehmen.

Zum Baden in der Aller merkte Frank-Peter Seemann (Grüne) an: „Wegen der Gefahr von Badeunfällen, muss vermehrt auf Schwimmunterricht Wert gelegt werden. Badeunfälle sollen vermieden werden“.

„Die Aller ist etwas, das wir schützen und bewahren wollen“, sagte Richard Eckermann (SPD). Es gehe nicht nur um den Naturschutz. „Wir wollen, dass das ein lebendiger Fluss ist, für Menschen und Landwirtschaft“, so Eckermann weiter. Gemeinsam wolle man aktiv neue Akzente im Natur- und Gewässerschutz setzen und gleichzeitig Beiträge für die nachhaltige Entwicklung der Dörfer leisten.

Der Luttumer Ratsherr Claus-Hermann Hoops (CDU) erwähnte aus Sicht des Wasser- und Bodenverbandes den wichtigen Dialog zwischen dem Landkreis und den Flächeninhabern, der nach den ersten Gesprächen schon auf dem richtigen Weg sei. „Alle Eigentümer müssen

eingebunden werden“, sagte Hoops. Im Wassermanagement sollten auch neue Wege, wie ein Aufstauen mit einer „schlauen Idee“ möglich sein, um in trockenen Sommern eine Wasserreserve für die Landwirtschaft zu schaffen.

lee

Freitag, **16. Oktober** 2020, Verdener Aller-Zeitung /  
*KREIS UND REGION*

# **Win-win-Situation am Allerufer**

**Kreistag einstimmig für Renaturie-  
rung / Landwirte, Jäger, Angler und  
EU**



Mit der Renaturierung der Aller verbinden sich Interessen von ganz unterschiedlichen Seiten. Foto: Schwinge

**Verden** – Viel höher als die Redner im Kreistag kann man ein Projekt wie die Aller-Renaturierung kaum ansiedeln. Die Entscheidung sei die wichtigste des Jahres meinte Wilhelm Hogrefe (CDU). Das Projekt sei einzigartig, sagte Ulla

Schobert (Grüne) und in den Augen von Gerard-Otto Dyck (SPD) wurde es gar zum Jahrhundertprojekt. Nachdem sie mit ihrer Zustimmung die letzten Formalitäten erfüllt hatten, kann das Vorhaben in die Umsetzung starten. Und bei der Arbeit am Maßnahmenkatalog muss Projektleiter Thomas Arkenau Interessen von ganz verschiedenen Seiten berücksichtigen.

Dass die Landwirtschaft ein gewichtiges Wort mitzureden hat, ergibt sich schon daraus, dass viele der Flächen in der Aller-Aue bewirtschaftet werden und im Besitz von Betrieben sind. „90 Prozent der Flächen sind im Privatbesitz“, hatte Fraktionschef Hogrefe angemerkt. Wenn Alt-arme, Flussschleifen und Flachwasserzonen wieder aktiviert werden oder Auwälder entstehen, sind sie direkt betroffen. Um schon im Ansatz den Dialog zwischen Planern und Betrieben zu sichern, wurde eine agrarstrukturelle Begleitung vereinbart.

Im Kreistag sprach der Christdemokrat erneut das Wassermanagement an, das nach den trockenen Sommern große Chancen für die Landwirtschaft eröffnen könne. Die Eigenschaft eines renaturierten Flusslaufs etwa, das Wasser in den Flächen eher zu halten als es so schnell

wie möglich in Richtung Nordsee abzuführen. „Eine Win-win-Situation für Naturschutz und Landwirte“, hatte Dyck kommentiert.

Auch andere Nutzer haben bereits Interessen angemeldet und sich in den Aller-Akteursforen eingebracht, die bereits seit 2015 an dem Projekt arbeiten. Die Angler etwa, die in Altarmen wichtige Laichgebiete, Kinderstuben und Rückzugsräume für die Fischfauna sehen. Aber auch Wassersport, Jäger und Naherholung müssten bei der Planung berücksichtigt werden.

Auf einer ganz anderen Ebene werden sich die Planer mit Vorgaben aus Brüssel befassen müssen. Allerdings ist das auch nicht überraschend für sie. Vogelschutz- und FFH-Richtlinie, aber auch die Wasserrahmenrichtlinie hätten die Untere Naturschutzbehörde beim Landkreis ohnehin beschäftigt. Das hätte jetzt, nachdem der Flusslauf im Kreisgebiet unter Naturschutz steht, angestanden. EU-Vogelschutzrichtlinie setzt keine Fristen für das Ziel, sämtliche wild lebenden Vogelarten, die in der Europäischen Union heimisch sind, in ihren natürlichen Verbreitungsgebieten und Lebensräumen zu erhalten. Deutlich drängender wäre es gewesen, den Managementplan für die FFH-Flächen zu

erarbeiten. Diese Aufgaben fließen jetzt in die Projektplanung.

Die Wasserrahmenrichtlinie passt mit dem Renaturierungsprojekt zusammen. Es fordert dem Bundesumweltministerium zufolge eine „ganzheitliche Betrachtung der Gewässer, vor allem aus ökologischer Sicht“. Diesen Arbeitsansatz haben auch die Projektpartner Landkreis, Nabu und Generaldirektion Wasserstraßen und Schifffahrt (GDWS) miteinander vereinbart.

Dass die feierliche Unterzeichnung schon neun Tage vor der Zustimmung des Kreistags stattfand, hatte rein terminliche Gründe. Das einstimmige Votum in der Sitzung am Freitag bestätigte die Einschätzung des Kreisausschusses, der dem Landrat Grünes Licht gegeben hatte, seine Unterschrift auf die Kooperationsvereinbarung zu setzen. kle